

reformierte  
kirche pfungen

reformierte  
kirche dättlikon

Arbeit mit Konfirmandinnen und  
Konfirmanden  
in Pfungen und Dättlikon  
- Konzeption -

Pfungen und Dättlikon im Februar 2018

Franziska Hürlimann, Simone Keller, Johannes Keller

## Inhaltsverzeichnis

1.	Grundlage, Konzeption und Ziele .....	3
1.1.	Einleitung.....	3
1.2.	Grundlage .....	3
1.3.	Aufgabe und Ziel.....	4
1.4.	Ziele der Pfarrpersonen für die Konfirmandenarbeit .....	4
1.5.	Begründung und Zusammenarbeit .....	4
2.	Struktur .....	5
2.1	Blockmodell.....	5
2.2	Unterrichtseinheiten .....	5
2.3	Elternabend .....	6
2.4	Praktikum .....	6
2.5	Gottesdienste .....	6
2.6	Konflager .....	7
2.7	Konf-Vertrag.....	7
2.8	Voraussetzung für die Konfirmation .....	7
2.9	Zulassung aus seelsorgerlichen und pädagogischen Gründen.....	8
2.10	Konfirmationsgottesdienste.....	8
2.11	Anmerkung zu Mitarbeit der Jugendlichen.....	8
3.	Terminübersicht und Zeitstruktur für das Unterrichtsjahr 2018/2019.....	9
4.	Inhaltliche Ausgestaltung .....	10
4.1	<i>Konflager I</i> .....	10
4.2	<i>Meine Kirchgemeinde</i> .....	10
4.3	<i>Unsere Kirche und Menschen der Gemeinde</i> .....	10
4.4	<i>Unser Glaube</i> .....	10
4.5	<i>Unsere Schöpfung</i> .....	11
4.6	<i>Bilder von Gott</i> .....	11
4.7	<i>Heiliger Geist</i> .....	11
4.8	<i>Jesus Christus</i> .....	12
4.9	<i>Ende des Kirchenjahres, Tod und Sterben Ausflug Bestatter</i> .....	12
4.10	<i>Gottesdienst am Ewigkeitssonntag</i> .....	12
4.11	<i>Gerechtigkeit und Frieden</i> .....	12
4.12	<i>Friedenslicht aus Bethlehem</i> .....	13
4.13	<i>Familienweihnacht mit dem Friedenslicht</i> .....	13
4.14	<i>Die Bibel</i> .....	13
4.15	<i>Christlicher Glaube und andere Religionen</i> .....	14

4.16	<i>Besuch Relinfo</i> .....	14
4.17	<i>Abendmahl</i> .....	14
4.18	<i>Gemeinsam unterwegs: 10 Gebote und Goldene Regel</i> .....	15
4.19	<i>Taufe und Segen</i> .....	15
4.20	<i>Karfreitag und Ostern, Kreuz und Auferstehung</i> .....	16
4.21	<i>Glaube in Bewegung</i> .....	16
4.22	<i>Wir Konfirmandinnen und Konfirmanden – «eine Gemeinde im Kleinen»</i> .....	16
4.23	<i>Gottesdienst am Muttertag</i> .....	17
4.24	<i>«Unsere Konf» - Konfirmationsvorbereitung</i> .....	17
4.25	<i>Gottesdienstdurchlauf in Pfungen und Dättlikon parallel</i> .....	17
4.26	<i>Konfirmationsgottesdienste in Pfungen und Dättlikon</i> .....	18
4.27	<i>Konflager II</i> .....	18

## 1. Grundlage, Konzeption und Ziele

### 1.1. Einleitung

«Der Rhythmus von Aufwachsen und Aufbrechen hält die Kirche lebendig» heisst es im Religionspädagogischen Gesamtkonzept der Landeskirche.<sup>1</sup> Jugendliche, die sich auf dem Weg zur Konfirmation befinden, sind ständig mit der Dynamik von Aufwachsen und Aufbrechen konfrontiert. Sie stehen in der Phase mehrerer prägender Umbrüche: Schulwechsel, Beginn der Ausbildung, Erwachsen werden, Verantwortung für sich und andere übernehmen im Alltag, durch Beziehungen, in Vereinen und in der Familie. Sie haben Fragen und treffen Entscheidungen. Sie entdecken sich und das Leben, sie haben Träume und Erfolge. Sie scheitern, sie lernen und sie entwickeln sich. Eine Kirchgemeinde, die ihren Jugendlichen auf Augenhöhe begegnet, sie wertschätzt, ihnen Entfaltungsräume und Mitspracherecht in der Gestaltung des Gemeindelebens gibt, hat die Chance, die Lebendigkeit, die junge Erwachsene mit all ihren für sie «lebensnotwendigen» Erlebnissen mitbringen, in ihre Gemeinschaft zu integrieren. Dafür braucht es neben einer offenen Einstellung von Gemeindegliedern, Kirchpflege und Mitarbeitenden auch Inhalte und Methoden, die der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen entsprechen. In unseren Kirchgemeinden gibt es Jugendliche aus verschiedenen gesellschaftlichen Milieus. Sie alle bringen schon eine eigenständige Biographie mit, die sich teilweise stark unterscheidet. Sie alle sollen in unseren Kirchgemeinden Heimat finden.

In der vorliegenden Konf-Konzeption versuchen wir den Jugendlichen in ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Wir werben dafür bei den Gemeindegliedern, insbesondere den Mitgliedern der Kirchenpflegen und den Verantwortlichen der RPG-Ressorts für Verständnis und Liebe zu den Jugendlichen, die nun einmal so sind, wie sie sind. Für uns sind diese Jugendlichen die Zukunft unserer Kirche. *Wir haben diesen Schatz aber in irdenen Gefässen, damit die Überfülle der Kraft Gott gehört und nicht von uns stammt (2. Korinther 4.7)* – gehen wir also behutsam damit um.

### 1.2. Grundlage

Grundlage der vorliegenden Konzeption ist das o.g. Religionspädagogische Gesamtkonzept der Landeskirche «aufwachsen – aufbrechen». Beide Konzeptionen basieren auf dem Evangelium Jesu Christi und den biblischen Schriften des Alten und Neuen Testaments, sowie seiner Theologie- und Traditionsgeschichte in der reformierten Kirche. Für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden ist uns insbesondere der Abschnitt E des landeskirchlichen Gesamtkonzeptes eine Hilfestellung gewesen: die sog. «Phase 3 (von 12 bis 16 Jahren)». Darin beschreibt der Kirchenrat sowohl Methode der Arbeit mit der Altersstufe, «die Kirche begegnet Jugendlichen partnerschaftlich»<sup>2</sup>, als auch den Grundsatz, «Identitätsfindung im Leben und im Glauben und den Aspekten Schöpfung, Versöhnung und Befreiung»<sup>3</sup>. Die Konf-Konzeption unserer Kirchgemeinden greift die wesentlichen Themenvorschläge der Landeskirche auf und passt sie den Möglichkeiten und Gegebenheiten unserer Gemeinden und den hier lebenden Jugendlichen an.

---

<sup>1</sup> Kirchenrat der Evangelischen-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich (Hg.): aufwachsen – aufbrechen. Religionspädagogisches Gesamtkonzept, Zürich <sup>2</sup>2010, S. 4.

<sup>2</sup> Vgl. aaO., S. 21.

<sup>3</sup> Vgl. ebd.

### 1.3. Aufgabe und Ziel

Ziel dieser Konzeption ist es, die gemeinsame Konfirmandenarbeit in unseren Kirchgemeinden zu regeln und begründet darzustellen. Dazu werden Ziele, Methoden, Inhalte, Unterrichts-, Ausflugs-, Gottesdienst- und Konfirmationstermin für je ein Unterrichtsjahr festgelegt.

Durch die Konzeption eines gemeinsamen Konfirmationsunterrichts sollen die Pfarrpersonen und die Kirchenpflegen ermutigt werden, ihre Tätigkeit und zukünftige Beschlüsse theologisch und pädagogisch begründet in der Zusammenarbeit der beiden Kirchgemeinden zum Wohle der in ihr lebenden Jugendlichen zu fassen.

Aufgabe der Konzeption soll sein, durch Transparenz und Berücksichtigung verschiedener Vorstellungen von Konfirmandenarbeit, die Traditionen, Motivationen in den beiden Kirchgemeinden weitestgehend miteinander in Einklang zu bringen und gleichzeitig Mut zu machen, für eine zeitgemässe, der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen entsprechenden, Konfirmandenarbeit einzustehen.

Zusammen mit den Kirchenpflegen beider Kirchgemeinden sollen alle ihre Mitarbeitenden dabei dem Wandel in Kirche und Gesellschaft immer «gemeinsam einen Schritt voraus sein».

### 1.4. Ziele der Pfarrpersonen für die Konfirmandenarbeit

In einer gemeinsamen Klausurtagung haben die Pfarrpersonen gemeinsame Ziele der Konfirmandenarbeit bestimmt. Im Verlauf der Konzeptionsphase wurden die inhaltlichen Schritte immer daraufhin geprüft, ob sie mit diesen Zielen übereinstimmen:

- die KuK<sup>4</sup> übernehmen Verantwortung durch Engagement in der Kirchgemeinde
- die KuK fühlen sich als Teil der Kirchgemeinde und nehmen sich ihre Entfaltungsräume heraus
- die KuK verstehen sich als begleitete Gruppe, die einen gemeinsamen Weg bis zur Konfirmation und darüber hinausgeht («Konfirmationsgottesdienst ist nicht der Höhepunkt, sondern ein besonderer, gemeinsam gestalteter Anlass»)
- die KuK formulieren ihren Glauben und sprechen darüber
- die KuK leben aktiv verschiedene Formen des Glaubens
- die KuK erleben Gemeinde als ein offenes Angebot zur Erforschung der Fragen des Lebens
- die KuK haben eine Idee ihres eigenen Glaubens
- die KuK haben einen Platz in der Gemeinde und identifizieren sich mit ihrer Kirchgemeinde

### 1.5. Begründung und Zusammenarbeit

Da die Kirchenpflegen in den vergangenen Jahren den Wunsch zur Zusammenarbeit geäußert haben, mit dem Ziel der Fusion, schlugen die Pfarrpersonen in Absprache mit den RPG-Kommissionen und Ressortverantwortlichen einen gemeinsamen Konfirmandenunterricht, wie es für das Unterrichtsjahr 2017/2018 beschlossen wurde, auch für die kommenden Jahre vor. Dieser muss jedoch unter den o.g. Aspekten transparent und nachvollziehbar vorbereitet und in einer Konzeption inhaltlich begründet werden, um nachhaltige Veränderungen und Schritte in der Zusammenarbeit zu bewirken.

---

<sup>4</sup> Konfirmandinnen und Konfirmanden.

## 2. Struktur

### 2.1 Blockmodell

In Pfungen war bis 2016/2017 ein wöchentlicher Unterricht unter der Woche, in Dättlikon ein monatlicher Unterricht am Wochenende üblich. Im ersten gemeinsamen Konfirmandenjahrgang 2017/2018 wurde das «Samstagsmodell» aus Dättlikon übernommen. Beides ist in der Landeskirche üblich. Verbindlich ist lediglich, dass insgesamt 72 Unterrichtsstunden angeboten werden müssen.

Zu beiden Modellen hinzu kommen zwei Konflager und spezielle Gottesdienste mit Unterstützung bzw. Mitwirkung der Konfirmandinnen und Konfirmanden, unabhängig des Modells, das in den Kirchgemeinden verwendet wurde. Die 72 Unterrichtsstunden sind darin eingerechnet.

Beide Modelle haben sich bewährt und bieten Herausforderungen und Chancen gleichermaßen:

Das Wochenmodell ermöglicht:

- das gegenseitige, intensivere Kennenlernen durch Treffen in kürzeren Abständen
- eine bessere Integration des Konfirmationsunterrichts in die ohnehin schon volle Agenda der Jugendlichen
- die leichtere Integration der Jugendlichen in den Sonntagsgottesdienst
- eine Gottesdienstbeteiligung von Woche zu Woche mit den Jugendlichen gemeinsam zu planen
- weniger Unterrichtsversäumnis bei Krankheit oder anderen Absenzen
- weniger umfängliche Wiederholung des bisher Gelernten

Das Monatsmodell ermöglicht:

- vertiefende Auseinandersetzung mit zeitintensiven Themen («Thementage»)
- Ausflüge, z.B. nach Zürich oder Winterthur
- ein soziales Miteinander in gemeinsamen Pausen (gemeinsames Essen, Bahnfahren, Bewegen)
- die langen Wochentage der Jugendlichen nicht noch zu verlängern

Beide Modelle wurden in der Konzeptionsphase intensiv diskutiert und nach vorliegenden Erfahrungen und Rückmeldungen von ehemaligen Konfirmandinnen und Konfirmanden, Eltern, Pfarrerinnen und Pfarrern, RPG-Verantwortlichen und weiteren Kirchenpflegemitgliedern evaluiert. Nach dem Neutestamentlichen Motto «Prüft aber alles, das Gute behaltet!» (1. Tess 5.21) wurde in der vorliegenden Konzeption aus beiden Modellen ein modernes Blockmodell, das Elemente aus beiden integriert.

### 2.2 Unterrichtseinheiten

Es gibt sowohl Wochenstunden am Dienstagnachmittag (18.00 bis 19.30 Uhr), als auch Ausflüge am Samstag bzw. am Sonntag. Dadurch sollen eher theoretische und kognitive Inhalte sinnvoll mit praktischen Beispielen, Erleben und Ausprobieren bei Ausflügen und in Projektarbeit miteinander in Beziehung gesetzt, sowie Zeit für die Vor- und Nachbereitung gegeben werden. Es werden deutlich weniger Samstage in Beschlag genommen, aber auch die Dienstagnachmittage

den Konfirmandinnen und Konfirmanden in ihrem Unterrichtsjahr nur zu einem kleinen Teil blockiert. So kann weiterhin an Vereinen, Sport oder Musikprogrammen teilgenommen werden. Gleichzeitig erwarten wir von den Jugendlichen und den Eltern, dass sie sich für dieses eine Jahr auch verbindlich auf den Konfirmationsunterricht einlassen.

### 2.3 Elternabend

Rechtzeitig vor den Sommerferien werden alle Jugendlichen eines Jahrgangs beider Kirchgemeinden, die die Voraussetzungen zur Zulassung zum Konf erfüllen (s.u. 2.7 und 2.8) zu einem gemeinsamen Elternabend in eines der Pfarrhäuser eingeladen. Am Elternabend wird das Programm des Konf-Jahres vorgestellt, die Terminübersicht (s.u. 3.) und der Konf-Vertrag (s.u. 2.6) ausgehändigt.

### 2.4 Praktikum

Um die Kirchgemeinden, ihre Struktur und Arbeitsfelder kennenzulernen, machen die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Beginn ein 3-stündiges Gemeindepraktikum in einem der folgenden Bereiche:

- Kirchenmusik (musikalische Vorbereitung eines Gottesdienstes zusammen mit einer Kirchenmusikerin bzw. einem Kirchenmusiker)
- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Begleitung und Unterstützung der Katechetin an einem «Unti-Nachmittag» oder im Ferienprogramm für Kinder<sup>5</sup>)
- Sigristen-Tätigkeit (Vorbereitung und Begleitung eines Gottesdienstes mit den Sigristinnen und Sigristen)
- Diakonie (Senioren-Nachmittag oder Einzelbetreuung in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute)
- Pfarramt (Begleitung der Pfarrerin bzw. des Pfarrers z.B. bei einem Tauf- oder Trauergespräch oder Gottesdienstvorbereitung)

### 2.5 Gottesdienste

Die Themenblöcke integrieren i.d.R. auch einen Gottesdienst, der unter Mitwirkung der Konfirmandinnen und Konfirmanden gestaltet wird. Dadurch wird es den Jugendlichen erleichtert, ihrer Gottesdienstpflicht nachzukommen. Ein Gottesdienst, den Jugendliche als gemeinsames Projekt vorbereitet und gefeiert haben, ist u.E. wesentlich nachhaltiger, als ein blosser Gottesdienstbesuch. Daher wird die bisherige Gottesdienstpflicht von 12 auf 10 Gottesdienstbesuche gesenkt. Auch in diesem Punkt werden die Jugendlichen gegenüber den bisherigen Konzeptionen entlastet.

Kontrolliert werden die Gottesdienstbesuche neu einheitlich in beiden Gemeinden über ein Stempel-System: Die Jugendlichen haben einen Pass, den sie der Sigristin bzw. dem Sigristen vorzeigen, in den sie einen Stempel bekommen. Gleichzeitig hat die Sigristin bzw. der Sigrist eine Namensliste, in der sie nach entsprechendem Namen einen Stempel setzt. Somit haben sowohl die Jugendlichen und wir den Überblick. Für die Sigristen werden in beiden Kirchen entsprechende Stempel beschafft.

---

<sup>5</sup> im Jahr 2019 wird es für die Kinder im Club 4 erstmal einen Ferienblock geben, in dem die Mitarbeit sinnvoll wäre.

Bei Auswärtsbesuchen reichen nach wie vor Unterschriften. Diese Gottesdienste müssen über die Sigristen gelegentlich durch Stempeln nachträglich erfasst werden.

Eine Kopie der Gottesdienstliste geben die Sigristen einmal pro Quartal ans Sekretariat.

## 2.6 Konflager

Neu fahren die Konfirmandinnen und Konfirmanden nicht mehr eine Woche zum Start des Konfjahres in den Sommerferien gemeinsam weg, sondern für je ein Wochenende zu Anfang und Ende der Konfzeit. Das erste Wochenende (Konfstart/Konflager I) findet jeweils am ersten Wochenende nach den Sommerferien in einem Selbstversorger-Haus bzw. einer kleinen Hütte auf dem Land statt. Hier geht es vor allem ums Teambuilding. Ziel ist es, dass die Jugendlichen einander und die Pfarrpersonen (besser) kennenlernen. Hier wird der Grundstein für ein vertrauensvolles Miteinander und für das Bewusstsein, die Konfirmandenzeit nicht nur als individuellen Schritt, sondern als Gruppenerlebnis und gemeinsames Projekt einer Altersstufe zu sehen, gelegt. Methode ist hier vor allem «Learning by Doing»: die Gruppe versorgt sich selbst, macht miteinander Ausflüge, spielt, singt und betet miteinander.

Nach der Konfirmation unternehmen die Jugendlichen eine Wochenendreise in eine grössere Stadt im Ausland (Konfreise/Konflager II). Sie sind nun konfirmiert, müssen keine Unterrichtszeit mehr ableisten und keine neuen Inhalte erlernen. Es ist nun Zeit, miteinander zurück und nach vorn zu blicken: Auf der Reise bekommen sie Angebote und Möglichkeiten, wie sie als Gruppe weiter zusammenbleiben können (Konf*Plus*-Programm).

### 2.6.1 Kosten

Das «Konflager I», zu Beginn des Unterrichtsjahres, kostet die Jugendlichen nicht mehr als CHF 50 pro Person. Das Wochenende nach der Konfirmation, Konflager II, nicht mehr als CHF 100. Mehrkosten tragen die Kirchgemeinden.

## 2.7 Konf-Vertrag

Vor Beginn der Konfirmationszeit soll eine Entscheidung getroffen werden, die in einem «Konf-Vertrag» zwischen Pfarrämtern, Eltern und Konfirmandinnen bzw. Konfirmanden festgehalten wird. Der Vertrag regelt die Bedingungen zur Konfirmation, die von beiden Seiten (Pfarrämter - Konfirmandin/Konfirmand und Eltern/Erziehungsberechtigten) eingehalten werden müssen.

## 2.8 Voraussetzung für die Konfirmation

In der landeskirchlichen Gesamtkonzeption ist die Voraussetzung zur Konfirmation wie folgt geregelt:<sup>6</sup>

- Besuch des Religionsunterrichts an der Volks- und Mittelschule
- Besuch der kirchlichen Angebote in der Primarschul- und Konfirmationszeit, insg. 192 Einheiten à 60 Minuten
- Innerhalb des verbindlichen Rahmens der 192 Zeitstunden sind die Gemeinden in der Gestaltung und der Methodik ihres Unterrichts frei

---

<sup>6</sup> Vgl. Kirchenrat der Evangelischen-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich: «aufwachsen – aufbrechen». Religionspädagogisches Gesamtkonzept, Zürich <sup>2</sup>2010, S. 11.



## 2.9 Zulassung aus seelsorgerlichen und pädagogischen Gründen

Da die Lebensphase der Jugendlichen im Konfirmationsalter in eine – wie oben dargestellt – Zeit fällt, die von Auf- und Umbrüchen geprägt ist und die jungen Erwachsenen erste eigene Entscheidungen treffen, ist eine Ergänzung der Voraussetzungen zur Konfirmation um den Punkt «aus seelsorgerlichen und pädagogischen Gründen» sinnvoll. So können auch Jugendliche, die durch ihre Biographie keine Möglichkeit hatten, den kirchlichen und/oder schulischen Religionsunterricht (vollständig) zu besuchen, zum Konfirmationsunterricht zugelassen werden. Der Zulassung voraus geht ein gemeinsames Gespräch zwischen Pfarrperson, dem oder der Jugendlichen und seinem bzw. ihren Eltern/Erziehungsberechtigten. Letztere müssen aus rechtlichen Gründen dem Konfirmationsunterricht zustimmen.<sup>7</sup>

## 2.10 Konfirmationsgottesdienste

Die Konfirmation findet am ersten Sonntag im Juni statt. Die Jugendlichen werden nach ihrer Gemeindezugehörigkeit entweder in Pfungen oder in Dättlikon konfirmiert. Die Gottesdienste finden parallel zueinander um 10.00 Uhr statt. Am Vortag findet eine Probe für die Konf statt.

Bis 2023 werden die Zahlen der gemeinsamen Konfirmationsgruppe zwischen 15 und 20 Jugendlichen liegen (davon je 2 bis 5 Jugendliche aus Dättlikon, 10 bis 15 aus Pfungen). Da die Jugendlichen als Gruppe gemeinsam auf dem Weg sind, wäre ein gemeinsamer Konfirmationsgottesdienst für alle ideal.

Weder Pfungen noch Dättlikon verfügen über den Platz, um für diese Gruppengrösse einen Konfirmationsgottesdienst zu ermöglichen. Die kleinen Konfirmandinnen/Konfirmanden-Zahlen in Dättlikon machen den Gottesdienst in der ref. Kirche dort bis 2024 noch möglich; danach folgt ein Jahrgang mit 11 Jugendlichen aus Dättlikon.

In Pfungen findet die Konfirmation 2019 in der kath. Kirche St. Pirminius statt.

## 2.11 Anmerkung zu Mitarbeit der Jugendlichen

Bisher war es üblich, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden soziale Dienste in der Gemeinde übernehmen, und oder mit kleineren Gelegenheitsarbeiten (z.B. «Goldrauten») einen symbolischen Anteil zur Finanzierung von Lager und Reise beitragen. Diese Tätigkeiten fallen ersatzlos weg, da sie verhältnislos sind und pädagogisch nicht mehr zeitgemäss. Auch Aufbau- und Vorbereitungsdienste, wie z.B. die Unterstützung der Kirchenpflege beim Aufbau zum «Ökumenischen Suppenzmittag» oder beim «Reformationssonntag» fallen weg. Die Jugendlichen können dazu weiterhin motiviert werden, aber auf freiwilliger Basis. Eine «Entlohnung» durch Gottesdienststempel oder als Ersatz für versäumte Unterrichtszeit ist nicht mehr möglich. Inhaltlich besteht hier kein sinnvoller Zusammenhang.

---

<sup>7</sup> Ein Kind kann erst mit Vollendung des 16. Altersjahrs selbständig über sein religiöses Bekenntnis entscheiden. Vgl. Art 303.1 Schweizerisches Zivilgesetzbuch.

### 3. Terminübersicht und Zeitstruktur für das Unterrichtsjahr 2018/2019

Datum	Was?	Thema	Zeit (in h)	Monat
24.08.-26.08.	Konflager I	<b>Kennenlernen</b> , Einführung Praktikum	14	August
27.08.- 23.09.	Praktikumszeit	Meine <b>Kirchgemeinde</b>	2-3	August/September
28.08.	Wochenstunde	Unsere <b>Kirche und Menschen der Gemeinde</b>	1.5	
11.09.	Wochenstunde	Unser <b>Glaube</b>	1.5	September
25.09.	Wochenstunde	Unsere <b>Schöpfung</b> + Auswertung Praktikumserfahrungen	1.5	
23.10.	Wochenstunde	Bilder von <b>Gott</b>	1.5	Oktober
30.10.	Wochenstunde	<b>Heiliger Geist</b>	1.5	
13.11.	Wochenstunde	<b>Jesus Christus</b> , Hoffnung, Kreuz und Auferstehung, Wundergeschichten	1.5	November
24.11.	Halbtag	Ende des Kirchenjahres, <b>Tod</b> und Sterben Ausflug <b>Bestatter</b>	4	
25.11.	Ewigkeitssonntag	Konfirmandinnen und Konfirmanden gestalten Gottesdienst mit	--	
04.12.	Wochenstunde	<b>Gerechtigkeit und Frieden</b>	1.5	Dezember
16.12.	Halbtag	Friedenslicht abholen	4-5	
24.12.	Familienweihnacht	Konfirmandinnen und Konfirmanden gestalten Gottesdienst mit	--	
08.01.	Wochenstunde	Die <b>Bibel</b>	1.5	
15.01.	Wochenstunde	Christlicher Glaube und <b>andere Religionen</b>	1.5	
19.01.	Halbtag	Besuch Relinfo	3	
19.02.	Wochenstunde	<b>Abendmahl</b>	1.5	Februar
05.03.	Wochenstunde	Gemeinsam unterwegs: 10 Gebote / Goldene Regel	1.5	März
19.03.	Wochenstunde	<b>Taufe und Segen</b>	1.5	
09.04.	Wochenstunde	<b>Karfreitag</b> und <b>Ostern</b> , Kreuz und Auferstehung	1.5	April
07.05.	Wochenstunde	Glaube in Bewegung	1.5	Mai
11.05.-12.05	Wochenende	«Wir <b>Konfirmandinnen und Konfirmanden</b> , eine Gemeinde im Kleinen» Übernachten auf dem Estrich mit Konf-Vorbereitung	6	
12.05.	Muttertag	Konfirmandinnen und Konfirmanden gestalten Gottesdienst mit	--	
21.05.	Wochenstunde	«Unsere Konf» - <b>Konfirmationsvorbereitung</b>	1.5	
01.06.	Konf- <b>Probe</b>	Gottesdienstdurchlauf in Pfungen und Dättlikon parallel	1	
02.06.	Konfirmation	In <b>Pfungen und Dättlikon</b> parallel	--	Juni
28.06.-30.06	Konflager II	<b>Städtereise ins Ausland</b>	15	
			<b>72.5 h ges.</b>	

## 4. Inhaltliche Ausgestaltung

### 4.1 Konflager I

Im Konflager I liegt der Schwerpunkt auf dem gegenseitigen Kennenlernen als Gruppe ausserhalb des Kontextes (z.B. Schule), in dem sich die KuK sonst kennen. Durch gemeinsam zu lösende Aufgaben und Herausforderungen (gemeinsames Kochen, Spielen, Sport und Outdoor-Aktivitäten) wird das Team-Building gefördert. Einzelne geistliche Übungen (Stille, singen, beten) lenken den Blick auf das Erleben und Entwickeln der eigenen Spiritualität und das Spüren des eigenen Glaubens.

#### 4.1.1 Ziele:

- KuK verbringen miteinander ein Wochenende
- KuK lösen und bewältigen Herausforderungen und Aufgaben gemeinsam
- KuK probieren sich in verschiedenen Formen der Spiritualität
- KuK bekommen einen Überblick über ihre Konfzeit

### 4.2 Meine Kirchengemeinde

Das Praktikum ist eine Möglichkeit, Einblick in die Arbeit der Kirchengemeinde aus Sicht der Mitarbeitenden zu erhalten. Durch Mitgestaltung eines Projekts (z.B. Unti-Nachmittag mit der Katechetin, oder Vorbereitung und Durchführung eines Gottesdienstes aus Sicht der Sigristin) werden die KuK selbst aktiv und Gestalten das Gemeindeleben mit. Durch die Begleitung der Mitarbeitenden und die Möglichkeit vertiefende Einblicke in deren Tätigkeit zu bekommen, lernen sie ihre eigene Kirchengemeinde neu kennen («Blick hinter die Kulissen»).

#### 4.2.1 Ziele:

- KuK machen ein Praktikum in je einem Tätigkeitsfeld der Kirchengemeinde.
- KuK beschreiben das von ihnen erlebte Tätigkeitsfeld differenziert
- KuK übernehmen im Rahmen des Praktikums einzelne Aufgaben der Mitarbeitenden, die sie begleiten

### 4.3 Unsere Kirche und Menschen der Gemeinde

Vertreterinnen und Vertreter der Kirchengemeinde (z.B. Mitarbeitende, Freiwillige, Kirchpflegerinnen und -pfleger) geben Auskunft und Einblick in ihr Engagement und ihre Arbeit in der Kirchengemeinde. Die KuK erforschen die Räumlichkeiten der Kirchengemeinden. Diakonie und Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde (z.B. Pro Senectute oder Sozialbehörde) spielen in Theorie und Praxis eine Rolle.

#### 4.3.1 Ziele:

- KuK begehen die Räumlichkeiten einer Kirchengemeinde
- KuK interviewen Mitarbeitende und Engagierte der Kirchengemeinden
- KuK beschreiben die Kirchengemeinde als Funktionsträgerin im sozialen Gefüge des Ortes

### 4.4 Unser Glaube

Was macht den Christlichen Glauben aus? Im Mittelpunkt stehen glaubensstiftende Texte aus der Theologie- und Dogmengeschichte (Unser Vater, Apostolikum, Nicänum, Texte der Reformation, einzelne Artikel aus Katechismen). Schliesslich wird ein erstes eigenes Glaubensbekenntnis begonnen, dass auf dem Weg zur Konfirmation noch mehrere «Updates» erleben könnte.

#### 4.4.1 Ziele

- KuK lesen Texte, die den christlichen Glauben geprägt haben
- KuK ordnen diese Texte ihrer jeweiligen Entstehungszeit zu und benennen äussere Bedingungen zur Entstehung der Texte in ihrer jeweiligen Zeit
- KuK benennen Eckpunkte und Bedingungen für den Glauben in der Lebenswelt, in der die KuK leben und der heutigen Zeit
- KuK gestalten ein eigenes Glaubensbekenntnis

#### 4.5 Unsere Schöpfung

Thema sind die biblischen Schöpfungsberichte, die Liebe Gottes zum Leben und der sorgsame und verantwortungsbewusste Umgang mit der Umwelt. Gleichgewicht und Ungleichgewicht, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit im Zeitalter der Globalisierung, Umweltverschmutzung und Kriege werden dem Schöpfungsbericht gegenübergestellt und mit kreativen Mitteln als Widersprüche und Gegensätze visualisiert.

#### 4.5.1 Ziele

- KuK gestalten die biblischen Schöpfungsgeschichten mit kreativen Methoden
- KuK benennen Missstände im globalen und nationalen Umgang mit der Schöpfung

#### 4.6 Bilder von Gott

Die Trinität als schwer zu beschreibendes Phänomen der Seinsweise Gottes beginnt mit dem Dualismus vom Bild der Vaterfigur Gottes und dem Bilderverbot. Die Jugendlichen «zeichnen» und kritisieren eigene und fremde Darstellungen und Bilder von Gott als dem Vater und setzen sich mit den Grenzen der menschlichen Vorstellungskraft der Transzendenz des Schöpfergottes auseinander.

#### 4.6.1 Ziele

- KuK benennen verschiedene Bilder des Schöpfergottes und der Vaterfigur
- KuK stellen die Begrenztheit der Vorstellungskraft der Transzendenz dar
- KuK beschreiben die Hoffnungen und die biblischen Bilder, die mit Gott als Vater verbunden werden

#### 4.7 Heiliger Geist

Der Heilige Geist ist die Kraft des Christlichen Glaubens, der von Vater und Sohn ausgeht. Ohne ihn gäbe es keine Kirche und keine kirchliche Gemeinschaft in der Liebe. Gleichzeitig ist Gott als Geist unsichtbar und nur schwer zu beschreiben. Auch die Bibel beschreibt den Geist nur durch Vergleich und Metaphern. In der Unterrichtseinheit soll der Geist als Kraft spürbar und in Geschichten erlebbar werden – zumindest sollen Momente benannt werden, in denen der Geist wahrnehmbar sein könnte. Die biblischen Geschichten bieten kreativen Gestaltungsspielraum, zur Visualisierung beschriebener Gottesbegegnungen im Geist. Die Kirche ist die Gemeinschaft des Geistes und Ort der Liebe, die den Geist erkennbar macht.

#### 4.7.1 Ziele:

- KuK differenzieren zwischen persönlichem Glauben und kirchlicher Gemeinschaft des Geistes
- KuK benennen Möglichkeiten, den Geist im Leben zu spüren und wahrzunehmen

#### 4.8 Jesus Christus

Jesus Christus ist die zentrale Identifikationsfigur des christlichen Glaubens. Wunder, Hoffnung, Kreuz und Auferstehung, Ethik und Lebensweise gehen auf ihn zurück. Er ist Mensch und Gott, Freund und Hoffnungsgeber. Die Jugendlichen erfahren Jesus durch die Evangelien als Hoffnungsfigur für ihr Leben. Biographie und Osterglaube werden thematisiert.

#### 4.8.1 Ziele:

- KuK beschreiben die Biografie Jesu von Nazareth
- KuK diskutieren an Hand exemplarisch ausgewählter Wundergeschichten die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von Wundern und ihrer Bedeutung für den christlichen Glauben
- KuK identifizieren Jesus als Mitte des Christlichen Glaubens

#### 4.9 Ende des Kirchenjahres, Tod und Sterben Ausflug Bestatter

Dieser Konftag widmet sich der Thematik Tod und Sterben. Zu Beginn werden die KuK in das Kirchenjahr eingeführt, das im Ewigkeitssonntag mit seiner Thematik Tod und Sterben und Hoffnung auf ein Leben bei Gott endet. Diese leitet zur Vorbereitung des Besuches beim Bestatter über. Die KuK bekommen einen Eindruck davon, wie der Alltag eines Bestatters aussieht und sehen das Sarglager/Hauptquartier des Fahrdienstes der Stadt Zürich. Der Weg führt über den Friedhof in die Aufbahrungshalle. Dort besuchen sie eine verstorbene Person. Nach dem Besuch beim Bestatter erfolgt im Pfarrhaus ein gemeinsames Essen und eine Auswertung. Es gibt Raum für Gespräch und Evaluation des Tages. Die KuK gestalten eine Jenseitsbox. Zuletzt wird der Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag vorbereitet. Der Tag wird beendet mit dem Jesuswort: „Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Joh 11,25.

#### 4.9.1 Ziele:

- KuK lernen das Kirchenjahr kennen
- KuK besuchen einen Bestatter
- KuK setzen sich mit Leben und Tod auseinander
- KuK gestalten eine Jenseitsbox
- KuK bereiten den Ewigkeitssonntag mit vor

#### 4.10 Gottesdienst am Ewigkeitssonntag

Die KuK wirken beim Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit und bringen ihre Erfahrungen und Erlebnisse der letzten Woche mit ein.

#### 4.11 Gerechtigkeit und Frieden

Um auf das Friedenslicht aus Bethlehem vorzubereiten, soll es am Konfabend vor dem dritten Advent um Gerechtigkeit und Frieden gehen. Zum Thema Gerechtigkeit wird ein Bild von Justitia projiziert. Mit der Methode Bildbetrachtung wird Justitia erörtert. Danach wird die Frage „was ist ungerecht?“ ergründet. Dazu gestalten die KuK eine Bildkollage aus alten Zeitungen und Zeitschriften. Zum Beispiel

wird auch eine ungerechte Tierhaltung in den Blick genommen. Es wird ein Experiment gemacht: Die KuK werden so eng zusammengepfercht wie Hühner in Bodenhaltung. Sie sind so nah beieinander, dass sie sich nicht bewegen oder umdrehen zu können, dabei stehen sie auf Gittern. Die Kollage und das Experiment zeigen: Die Welt ist nicht gerecht. Danach wird via Beamer Kriegsnachrichten eingespielt. Diese Videoclips zeigen: Die Welt lebt nicht in Frieden. Auf diese negativen Eindrücke werden Bibelworte zum Thema Frieden verlesen, dadurch wird der Wunsch nach Frieden verstärkt. Zuletzt wird die Frage angerissen, warum ein Licht aus Bethlehem Friedenslicht heisst, um auf das Thema des kommenden Sonntags zu verweisen.

#### *4.11.1 Ziele:*

- KuK setzen sich mit dem Thema Gerechtigkeit/ Ungerechtigkeit und Frieden/ Krieg auseinander
- KuK gestalten Kollagen zum Thema: Was ist ungerecht
- KuK hören Friedensworte aus der Bibel
- KuK äussern Wünsche und Ideen zum Thema Frieden und Gerechtigkeit

#### *4.12 Friedenslicht aus Bethlehem*

Am dritten Advent wird gemeinsam mit der Konfgruppe das Friedenslicht aus Bethlehem aus Zürich abgeholt. Anschliessend wird im Pfarrhaus miteinander zu Abend gegessen. In Gruppenarbeit wird der Weihnachtsgottesdienst ausgestaltet und im Plenum zusammen geprobt. Es wird die Aufgabe gestellt das Friedenslicht eine Woche zu bewachen.

#### *4.12.1 Ziele:*

- KuK transportieren eine Flamme von Zürich nach Pfungen/Dättlikon
- KuK gestalten den Weihnachtsgottesdienst mit

#### *4.13 Familienweihnacht mit dem Friedenslicht*

Die KuK gestalten den Familienweihnachtsgottesdienst mit und bringen feierlich das Friedenslicht aus Bethlehem mit in den Gottesdienst.

#### *4.14 Die Bibel*

Die Bibel besteht aus vielen Bücher und Schriften, die erst spät zusammengestellt wurden. Zuerst wurde sie mündlich überliefert, später immer wieder abgeschrieben und erst ab den 16 Jh. gedruckt. Um den KuK diese Geschichte der Bibel nahezubringen, bauen sie erst einmal ein Bücherregal auf, denn die Bibel besteht aus mehreren Büchern. 66 Pappschachteln werden mit den unterschiedlichen Büchern beschriftet. Die KuK müssen diese in die richtige Reihenfolge bringen. Es gibt eine besondere Aufteilung zwischen dem Neuen und dem Alten Testament. Danach wird die Überlieferungsgeschichte in den Blick genommen: Die KuK werden in vier Gruppen aufgeteilt. Einer oder eine liest einen biblischen Text durch und erzählt diesen weiter, und weiter, und weiter. Irgendwann wird die Version aufgeschrieben und einer oder eine schreibt den Text erneut ab. Am Ende vergleichen die KuK ihre letzte Version mit dem Bibeltext. Je nach Konfgruppen-Grösse gibt es mehrere Überlieferungstexte. Zuletzt bekommt jeder drei biblische Bücher zugeteilt. Er oder sie hat die Aufgabe herauszufinden, wann das biblische Buch ungefähr entstanden ist und was es im Groben beinhaltet. Diese Information wird auf die jeweilige Pappschachtel des Buches geschrieben. Das Bibelregal bleibt bis zur Konf aufgebaut.

#### 4.14.1 Ziele:

- KuK bringen die biblischen Bücher in die richtige Reihenfolge
- KuK setzen sich mit der Überlieferungsgeschichte der Bibel auseinander
- KuK befassen sich grob mit den Inhalten aller biblischen Bücher

#### 4.15 Christlicher Glaube und andere Religionen

In einer gestalteten Mitte liegen unterschiedliche religiöse Symbole (zum Beispiel: Fisch, Kreuz, Rosenkranz, Auge, Buddha, Ying-und-Yang-Zeichen, Davidstern, Hand, Halbmond, Siebenarmiger Leuchter). Jeder und jede der KuK sucht sich ein Symbol aus. Zu jedem Symbol gibt es einen Informationstext. Die KuK arbeiten in Partnerarbeit ihren Informationstext durch und bereiten eine anschauliche Präsentation vor. Im Plenum werden Symbole und die Religion oder die Frömmigkeit, die dahintersteht, erklärt.

#### 4.15.1 Ziele:

- KuK beschreiben unterschiedliche Religionen und Frömmigkeiten anhand von religiösen Symbolen
- KuK unterscheiden zwischen unterschiedliche Religionen und Weltanschauungen

#### 4.16 Besuch Relinfo

Ein gemeinsamer Besuch beim Relinfo (Evangelische Informationsstelle Kirchen – Sekten – Religionen)<sup>8</sup> in Rüti informiert über religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen. Man bekommt Informationen zu religiösen Gemeinschaften, die im Bereich der deutschsprachigen Schweiz und weltweit tätig sind, sowie Anregungen für Präventiv- und Hilfsmassnahmen bei Kontakt mit Sekten. Es gibt eine interaktiv gestaltete Führung, welche die KuK integriert.

#### 4.16.1 Ziele:

- KuK besuchen Relinfo
- KuK arbeiten in Kleingruppen ein Referat aus zu einer religiösen Gemeinschaft
- KuK präsentieren ihre Ergebnisse
- KuK hinterfragen unterschiedliche Arten von Glaubensgemeinschaften (Sekten)

#### 4.17 Abendmahl

Beim Abendmahl geht es um die Gemeinschaft mit Jesus und untereinander, sowie um die Elemente Brot und Wein. Das Abendmahl gilt auch als Wegzehrung. Um in die Thematik Gemeinschaft einzusteigen, werden gemeinschaftsstiftende Spiele gespielt und die Frage erörtert: Was gibt mir Kraft? Danach wird ein Abendmahlstext aus den synoptischen Evangelien vorgelesen. Aus der Perspektive der Jünger beschreiben die KuK, wie sie das Beisammensein wahrnehmen. Danach wird ein Tisch zum gemeinsamen Abendessen hergerichtet. Jeder und jede der KuK ist daran beteiligt (Dekoration, Tischdecken, Essen auftragen, Brot und Traubensaft). Während der Agape-Feier werden die Einsetzungsworte Jesu gesprochen und Abendmahl miteinander gefeiert. Am Ende wird festgehalten, wozu die Gemeinde Abendmahl feiert.

---

<sup>8</sup> Siehe <http://www.relinfo.ch/>.

#### 4.17.1 Ziele:

- KuK verhalten sich konstruktiv, um das Gemeinschaftsspiel zu bewältigen
- KuK decken gemeinsam den Tisch
- KuK feiern miteinander Abendmahl

#### 4.18 Gemeinsam unterwegs: 10 Gebote und Goldene Regel

Zu Beginn wird das Lied „Gemeinsam auf dem Weg“ (oder ähnliches Lied) neu eingeführt. Gemeinsam wird eine Wunschwelt kreiert. Danach wird nach Begründungen gesucht, warum es Regeln braucht oder warum Regeln wichtig und gut sind. Danach wird die Bibelstelle zu den 10 Geboten ausgeschlagen und reihum gelesen. Jeder und jede der KuK wird Anwalt oder Anwältin eines Gebotes und macht sich Stichwörter, warum das Gebot so wichtig ist. Danach wird eine Diskussionsrunde eröffnet, die die Aufgabe hat aus den 10 Geboten 5 zu machen. Jeder und jede möchte natürlich ihr eigenes Gebot unbedingt durchbringen. Die Diskussionsrunde wird zeitlich begrenzt. Danach überlegt sich die Gruppe, welche 10 Gebote sich die Gruppe selbst geben möchte, an denen sie sich bis zum Ende der Konfzeit halten möchten. Zuletzt wird den KuK eine Karte mit auf den Weg gegeben, auf die die Goldene Regel (Mt 7,12) steht. Sie bekommen die Aufgabe drei Handlungsimpulse, aus der Goldenen Regel herzuleiten und in naher Zukunft umzusetzen.

#### 4.18.1 Ziele:

- KuK beschreiben Gebote/Gesetze als wichtig für das Zusammenleben
- KuK finden begründete Argumente, warum jedes einzelne Gebot wichtig ist
- KuK geben sich selbst eigene 10 Gebote für die restliche Konfzeit
- KuK setzen die Goldene Regel in ihrem Alltag um

#### 4.19 Taufe und Segen

Als Einstieg in die Thematik dient eine gestaltete Mitte (Zimmerbrunnen, Kerze, weisses Kleid, Willkommens-Girlande). Es gibt eine erste Diskussionsrunde unter der Fragestellung, was es für verschiedene Taufarten gibt. Im Gruppenpuzzle erarbeiten die KuK unterschiedliche Aspekte zum Thema Taufe. Auf jedem Expertentisch steht ein Symbol aus der gestalteten Mitte. (Zimmerbrunnen = fließendes Wasser, Kerze = Taufkerze und Zuspruch „Ich bin das Licht der Welt“, weisses Kleid = Reinigung und Vergebung, Willkommens-Girlande = Kirchenmitgliedschaft). Im Anschluss erklärt jede Expertengruppe ihre Perspektive auf die Taufe der gesamten Gruppe. Anhand der Methode Brainstorming beschreiben die KuK, was für sie Segen bedeutet. Anschliessend gehen sie in Partnerarbeit zusammen. Sie machen Segensübungen: Sie segnen sich gegenseitig mit drei unterschiedlichen Segensgesten und Segenssprüchen. Zuletzt erzählen die KuK wie sich die „Übung“ angefühlt hat.

#### 4.19.1 Ziele:

- KuK arbeiten in Expertengruppen ein Aspekt zum Thema Taufe aus
- KuK stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor
- KuK beschreiben, was für sie Segen bedeutet
- KuK lernen unterschiedliche Segensgesten und Segenssprüche kennen



#### 4.20 Karfreitag und Ostern, Kreuz und Auferstehung

Anhand der Methode Bibliolog wird die Verurteilung Szene Jesu aus dem Johannesevangelium durchgespielt. Nach dieser ersten Textannäherung wird die Frage gestellt, wer die Verantwortung für Jesu Kreuzigung trägt. Anschliessend wird die Kreuzigungsszene durchgelesen. Die KuK bekommen Gelegenheit Situationen in ihren Leben zu durchdenken, wo sie sich von Gott verlassen gefühlt haben. Dafür werden ihnen kreative Möglichkeiten der Gestaltung angeboten. Karfreitag wird als Gottesferne wahrgenommen. Anschliessend wird die Auferstehungsgeschichte gelesen und weitere innerbiblische Interpretationsmöglichkeiten von Kreuz und Auferstehung. In Gruppenarbeit werden unterschiedliche Interpretationen des „für uns“ des Kreuzesgeschehen herausgestellt, oder sich überlegt, was Auferstehungshoffnung bedeutet.

##### 4.20.1 Ziele:

- KuK formulieren aus der Perspektive der Akteure der Bibel Gedanken und Gefühle
- KuK finden eine oder mehrere Antworten auf die Frage, wer die Schuld trägt
- KuK gestalten, notieren, malen, basteln eine Kollage, Bild, Zettel bei denen sie sich Momente eigener Gottesverlassenheit verinnerlichen
- KuK erarbeiten in Gruppen Interpretationsmöglichkeiten des Kreuzesgeschehens

#### 4.21 Glaube in Bewegung

Die Gabenorientierung (1. Korinther 12) liegt dem Konfabend zu Grunde. Die KuK erleben Glauben und Gemeinde nicht als starres, sondern als lebendiges Gefüge, das in Bewegung ist und sich aus den Gemeindemitgliedern und ihren Fähigkeiten konstituiert. Mit der Methode Talentwettbewerb zeigen die KuK ihre Gaben und Fähigkeiten. Sie überlegen sich Möglichkeiten ihre Gaben einzubringen. Weil Glaube und Kirche nicht starr sind, formulieren die KuK Wünsche an ihre Kirchgemeinde. Als Einstieg in die Thematik: „Was wünsche ich mir von der Kirchgemeinde?“ wird der Kurzfilm „Der Herr im Haus“<sup>9</sup> gezeigt.

##### 4.21.1 Ziele:

- KuK arbeiten bei der Bibelarbeit mit
- KuK zeigen, was sie gut können
- KuK formulieren eigene Wünsche

#### 4.22 Wir Konfirmandinnen und Konfirmanden – «eine Gemeinde im Kleinen»

Eine Konf-Übernachtung auf den Estrich im Pfarrhaus in Pfungen dient der gemeinsamen Vorbereitung der eigenen Konfirmation und nimmt die Gruppe als Gemeinde im Kleinen im Blick. Anhand der Methoden «Werkwinkel» oder «Gestaltete Mitte oder «Lebende Standbilder» gestalten die KuK eigene Stationen zum Thema Lebenswege und begehen die einzelnen Stationen. Danach suchen sich die KuK Bibelverse heraus, die zu ihnen passen und Konfirmationssprüche werden könnten. Den KuK wird Gelegenheit gegeben, Wünsche bezüglich ihrer eigenen Konfirmation zu äussern. Die Konfgruppe erlebt sich als eine Gemeinde im Kleinen: Gemeinsam versammeln wir uns um ein Lagerfeuer, singen Lieder,

<sup>9</sup> Hamburger Filmwerkstatt e.V. Sören Hüper, Deutschland 2000.

feiern Andacht und Abendmahl und backen Stockbrot. Die ausgestalteten Stationen zum Thema Lebenswege werden für den Gottesdienst am nächsten Tag fruchtbar gemacht und zu einem Gottesdienst ausgestaltet. Nach dem Frühstück beteiligen sich alle KuK beim Gottesdienst.

#### 4.22.1 Ziele:

- KuK gestalten Stationen zum Thema Lebensweg
- KuK finden ihren eigenen Konfirmationsspruch
- KuK feiern gemeinsam Abendmahl
- KuK planen und gestalten den Gottesdienst am Muttertag mit

#### 4.23 Gottesdienst am Muttertag

Die KuK gestalten den Gottesdienst am Muttertag mit. Dieser wird von den KuK massgeblich mitgestaltet und am Vorabend gemeinsam vorbereitet. Die Eltern und alle „Mütter“ finden in diesem Gottesdienst besondere Beachtung.

#### 4.23.1 Ziele:

- KuK gestalten den Kirchoraum mit
- KuK übernehmen Teile des Gottesdienstes
- KuK begrüßen und verabschieden die Gottesdienstbesucher und Gottesdienstbesucherinnen

#### 4.24 «Unsere Konf» - Konfirmationsvorbereitung

Die letzte Wochenstunde vor der Konfirmation dient der letzten Vorbereitung der Elemente, wie die KuK ihre eigene Konfirmation mitgestalten wollen. Die KuK haben bereits einen eigenen Konfirmationsspruch ausgesucht und bringen ihn kreativ zu ihrem eigenen Leben in Bezug (Auslegung, Bild, Foto-story, Gedicht, Vers in eigenen Worten, etc...).

#### 4.24.1 Ziele:

- KuK bereiten Elemente in ihrem eigenen Konfirmationsgottesdienst vor
- KuK beschreiben den Grund der Auswahl ihres Konfirmationsspruchs
- KuK setzen sich intensiv mit ihrem Konfirmationsvers auseinander

#### 4.25 Gottesdienstdurchlauf in Pfungen und Dättlikon parallel

Der Gottesdienstdurchlauf gibt den KuK Sicherheit. Es werden die Abläufe, die liturgischen Elemente und Wege ein letztes Mal durchgesprochen. Die Texte, die die KuK vorbereitet haben, werden vor Ort durchgesprochen. Es gibt Gelegenheit alle Fragen zu besprechen und zu klären.

#### 4.25.1 Ziele:

- KuK sprechen alle eigenen Parts des Gottesdienstes durch
- KuK schreiten alle notwendigen Wege ab

#### 4.26 Konfirmationsgottesdienste in Pfungen und Dättlikon

Die Konfirmanden gestalten ihre eigene Konfirmation und feiern sie als Gemeindegottesdienst. Die Konfirmation erinnert an die Taufe und an die Wurzeln des Christlichen Glaubens. Die Gemeinde bittet für die Konfirmandinnen und Konfirmanden um den Segen Gottes. Die Konfirmation lädt zu verantwortlichem Christsein und zur Teilnahme am Leben der Kirche ein.<sup>10</sup>

#### 4.27 Konflager II

Beim 2. Teil des Konflagers blicken die KuK auf ihre Konfirmationszeit zurück und tauschen sich über ihre Gefühle und Erfahrungen aus. Bei der Städtetour gibt es sowohl Freizeit als auch den Austausch mit anderen Kirchgemeinden vor Ort. Gleichzeitig ist die Reise darauf ausgerichtet, Perspektiven zu eröffnen, wie es für die Jugendlichen weitergehen kann. Das Konflager II geht in eine Stadt im Ausland.

##### 4.27.1 Ziele:

- KuK tauschen sich mit Vertretern einer Auslandsgemeinde aus
- KuK formulieren eigene Gefühle und Erfahrungen, die sie bei ihrer Konfirmation hatten
- KuK nehmen weiterhin Angebote der Gemeinde wahr
- KuK wird «Konfplus-Programm» vorgestellt

---

<sup>10</sup> Vgl. Kirchenordnung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, 2009, Art. 56.1.